

BILDKUNST *journal*

DAS SCHRÄGE-BÖSE UND GUTE



Egon

Schiele

**„Kunst kann nicht modern sein
Kunst ist urewig“**

Egon Schiele

Sein Credo war:

„Kunst kann nicht modern sein - Kunst ist urewig“

Obwohl er nur 28 Jahre alt wurde, war Egon Schieles Einfluss auf die Malerei des 20. Jahrhunderts erheblich. Er vollzog den Übergang von Impressionismus, Symbolismus und Jugendstil zum Expressionismus und fand so seinen eigenen Stil, heute gilt er als einer der bedeutendsten Maler Österreichs.



Mit seinem Modell Wally Neuziel, die auch seine Lebensgefährtin war, zog er in den böhmischen Heimatort seiner Mutter, den er jedoch bald wieder verließ, da seine wilde Ehe und seine Darstellungen von nackten jungen Mädchen auf die Ablehnung der Einwohner stießen. Er ließ sich daraufhin in Neulengbach bei Wien nieder. Im April 1912 wurde Schiele wegen Verführung einer Minderjährigen verhaftet. Die Anklage erwies sich als haltlos, aber bis zu seinem Freispruch musste er über drei Wochen in Haft verbringen. Zudem wurde er wegen seiner Bilder mit der Begründung der „Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit“ zu drei Tagen Haft verurteilt. In dieser Zeit entstanden einige Bilder, darunter das gezeigte: „Selbstporträt als Gefangener“.





Egon Schiele,
Umarmung, 1917. Öl auf Leinwand, 100 x 170 cm.
Wien, Österreichische Galerie im Belvedere.

BILDBETRACHTUNG

Erotik war im gesamten Schaffen Schieles das dominierende Thema.

Er schilderte männliche und weibliche Körper in neuer Offenheit und verfremdete sie gleichzeitig in anatomischer Deformation.

Sein spätes Bild *Umarmung* zeigt ein Paar in einer innigen Pose, wobei sich der Körperkontakt jedoch auf den oberen Bereich beschränkt und die Körper in einer unbequemen Haltung zueinander finden. Die »Umarmung« zeigt eine Mischung aus zärtlicher Hingabe und verzweifelter Umklammerung.

Schiele griff hier nochmals auf die von Gustav Klimt übernommenen Jugendstilelemente zurück, indem er die Fläche auf eine ornamentale Weise auflöste; die farbliche Einheit der beiden braunen, fast gesichtslosen Figuren kontrastiert mit dem weißen Laken, das von einem gelblichbraunen Grund hinterfangen wird, während diese hellen Farbkomplexe von dem rechts oben befindlichen schwarzen, flächig aufgefächerten Haar der Frau dominiert werden. Ergänzt wird diese strukturelle Komponente noch durch den streng diagonal gegliederten Bildaufbau, dessen Ausrichtung von links unten nach rechts oben - mit dem thematischen und formalen Höhepunkt der Köpfe und des schwarzen Haares - durch die Richtung des linken Beines und linken Armes des Mannes einen Kontrapunkt erhält .



Egon Schiele

Mutter und Kind, 1914

Bleistift und Aquarell auf Papier, 319 x 482 cm

Wien, Leopold Museum

IMPRESSUM

Text und Bild dieses Artikels sind urheberrechtlich geschützt

Die einmalige Verwendung des Materials ist ausschließlich dem Erwerber zu dessen eigener Verwendung gestattet. Eine Weitergabe an Dritte ist ohne Genehmigung des Verlages nicht erlaubt. Unerlaubte Verwendungen stellen eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar, die strafrechtlich verfolgt wird.

RECHTEINHABER

© 2023 by Serges Medien, Solingen

Inhaber: Heinz Hermann Serges

Verantwortlich für den Inhalt: Redaktion Serges Medien

Alle Rechte vorbehalten.

- **Weitere, bebilderte Artikel über Künstler, Kunststile, Techniken und Künstlergruppen - sowie eine Vielzahl Bildbetrachtungen findest du unter:**

<https://bildkunst.online/>

Bildkunst *journal*

Neu erschienen unter: <https://bildkunst.online>

